

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 18

Rubrik: Der 6. Schweizerische Gehörlosentag gehört der Vergangenheit an

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine vernünftige Lösung

Schon seit einigen Jahrzehnten dachten die Verenaflöler und die Leute von Büttenhardt, es wäre einfacher und besser, wenn dieses Stück Land auch zum Schweizer Staatsgebiet gehören würde. Aber immer hiess es: «Das kann man nicht gut ändern.» Denn kein Staat will ein Stück Boden verlieren, auch wenn es noch so klein wäre. — Aber nach langen Verhandlungen hat man nun doch eine vernünftige Lösung gefunden. Die Regierung von Westdeutschland war einverstanden mit einem Tauschhandel. Längs der Schaffhauser Grenze wurden von der Schweiz an Deutschland 52 Hektaren und 69 Quadratmeter abgetreten. Und umgekehrt trat Deutschland an die Schweiz gleichviel Boden ab. Nun gehörte der Verenaflö also zur Schweiz, und seine Bewohner sind keine Auslandschweizer mehr. Dieser Tauschhandel ermöglichte noch eine andere Änderung. Die Nationalstrasse Schaffhausen liegt nun ganz auf Schweizer Boden. Bisher führte sie im Merishauser Tal auf eine Länge von 870 Metern über deutsches Gebiet.

Gewiss ist das keine weltbedeutende Änderung und Verschiebung von Landesgrenzen gewesen. Aber es ist doch sehr erfreulich, dass zwei Nachbarstaaten zu einer so vernünftigen Lösung bereit waren.

Und eine Zollgrenze verschwindet

Im Kanton Schaffhausen gibt es noch eine zweite Enklave, nämlich das Gemeindegebiet von Büsingen. Diese deutsche Ortschaft liegt am Rhein und ist im Handel und Verkehr eng mit der nahen Stadt Schaffhausen verbunden. Viele Büsinger arbeiten in den Schaffhauser Industriebetrieben. Aber die Landesgrenze war auch Zollgrenze. Diese Zollgrenze war immer ein lästiges Hindernis für die Büsinger und Schaffhauser und eigentlich überflüssig. Wahrscheinlich sind die Zolleinnahmen für die Schweiz und Deutschland kleiner gewesen als die Kosten für die Überwachung und Verwaltung. Die Schweizerische Eidgenossenschaft und die Bundesrepublik Deutschland haben deshalb einen Vertrag miteinander abgeschlossen. Dieser Vertrag bestimmt, dass die Zollgrenze verschwinden und Büsingen von jetzt an zum schweizerischen Zollgebiet gehören soll. — Am 4. September 1967 haben in Bern der deutsche Botschafter und Bundesrat Spühler (Chef des Politischen Departementes) die Urkunden zum Zollvertrag und zum Vertrag über die Änderungen der Landesgrenzen unterzeichnet. Von diesem Tag an sind die beiden Verträge gültig geworden. (Ein solcher Zollvertrag besteht seit vielen Jahren schon zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz.) Ro.

Der 6. Schweizerische Gehörlosentag

gehört der Vergangenheit an

Nun gehört der 6. Schweizerische Gehörlosentag schon wieder der Vergangenheit an. Es war der erste, der in der französischsprachigen Schweiz stattfand. Deshalb lautete die grosse und für die Organisatoren sicher auch etwas ängstliche Frage: Werden viele Gehörlose aus der deutschsprachigen Schweiz nach Lausanne kommen? — Sie sind nicht in grossen Scharen gekommen. Aber die einzelnen Regionen waren doch alle mehr oder weniger gut

vertreten. — Vielleicht mussten manche auf die Reise in die schöne Stadt am Genfersee verzichten, weil ihre Briefftasche nach einer grossen Ferienreise etwas dünn geworden war. — Im Verhältnis zur Zahl der ennet dem Gotthard lebenden Gehörlosen waren die Tessiner sehr gut vertreten, obwohl sie den längsten Reiseweg zurücklegen mussten. Und sie überraschten den Gehörlosen-Sportclub Lausanne sogar mit einem netten Geschenk.

War Lausanne eine Reise wert?

Bestimmt hat es niemand bereut, an diesem Gehörlosentag teilgenommen zu haben. Schon die Reise an den Genfersee war ein schönes Erlebnis. Besonders eindrücklich und schön war der letzte Teil der Fahrt durch die Rebberge an den südlichen Hängen der Landschaft Lavaux mit dem Blick auf den See. Auf dem Gang zur Salle du Tunnel, dem Quartierbüro, lernte man ein wenig die interessante Altstadt kennen und konnte das in der Nähe gelegene mächtige Bauwerk der im gotischen Stile im 13. Jahrhundert erbauten Kathedrale bewundern.

Die Organisation klappte vorzüglich, alles war sehr gut vorbereitet. Man wurde im Quartierbüro sehr freundlich bedient und erhielt alle gewünschten Auskünfte. Die Lausanner hatten sogar eine besondere Abteilung für die Deutschschweizer eingerichtet, deren «Chef» Hanspeter Waltz aus Basel war.

3.30 Uhr: On ferme! = Man macht Schluss!

Der Höhepunkt eines Gehörlosentages ist immer das gemeinsame Bankett mit anschließender Unterhaltung und dem Tanzvergnügen, das in Lausanne bis gegen 4 Uhr morgens dauerte. — Die Tische im schönen Gemeindesaal von Renens, einem Vorort, waren prächtig mit Blumen dekoriert. Es sah sehr einladend aus. Nicht weniger einladend war das schmackhaft zubereitete und reichhaltige Essen, ein wahres Gaumenfest. — Das Unterhaltungsprogramm wurde von einem Zauberer eröffnet, der ein paar Kunststücke vorführte. Dann wirbelte eine Tanzgruppe auf die Bühne. Sie zeigte russische Volkstänze. Staunend sah man den Darbietungen der jungen Tänzerinnen und Tänzer in russischen farbenreichen Kostümen zu. Es waren ausdrucksvolle, künstlerische Darbietungen. Eine ganz unerwartete Abwechslung brachte die Vorführung von Hundedressur mit einem

halben Dutzend Schäferhunden. Es war nicht wie in einem Zirkus, es war schöner als im Zirkus, wo man mit den Tieren immer ein wenig Erbarmen haben muss. Die Hunde mussten keine unnatürlichen Kunststücke zeigen. Noch einmal erfreute die Tanzgruppe die Zuschauer, und dann spielte die Musik für alle zum Tanze auf. Unermüdlich waren die Musiker, und unermüdlich machte jung und alt mit. Bis es dann eben hiess: On ferme!

Gute Heimkehr und ein frohes Andenken

an den 6. Schweizerischen Gehörlosentag wünschten die Organisatoren den Teilnehmern am Schluss des gedruckten Programms. Noch war es aber nach dem Samstagabend-Anlass nicht soweit. Denn auch am Sonntagvormittag kann man noch einmal zusammen. Um 10 Uhr fanden Gottesdienste für die beiden Konfessionen statt, für die Katholiken in der Kirche Notre Dame du Valentin und für die Protestanten im Salle du Tunnel. Beide Gottesdienste wurden erfreulicherweise überraschend gut besucht. — Manche Teilnehmer bedauerten, dass keine Fahrt auf dem See veranstaltet wurde. Aber das Organisationskomitee musste darauf verzichten, weil von der Schifffahrtsgesellschaft für eine Extrafahrt eine Beteiligung von 500 Personen verlangt worden war. Dafür gab es eine Zusammenkunft im nahen Sauvabelin mit gemeinsamem Mittagessen, an dem zirka 200 Personen teilnahmen. Nachher verbrachten die Teilnehmer die Zeit bis zur Heimfahrt mit allerlei Rasenspielen oder benützten die Gelegenheit für Gespräche in kleinen Kreisen.

Das war ein netter Abschluss des 6. Gehörlosentages. Sicher kehrten die meisten Teilnehmer mit dem Gedanken heim, dass Lausanne wirklich eine Reise wert gewesen war.

Ro.

Ein weiterer ergänzender Bericht wird in der nächsten Nummer erscheinen.